

Wir säen in Verweslichkeit und ernten in Unverweslichkeit - 1 Kor 15,42

Fast könnte man meinen, dies sei eine recht frustrierte Aussage!
Nun ja - auf den ersten Blick und nach unseren gewohnten Maßstäben und Wertemechanismen ist sie das auch. Denn wie wichtig scheint unser Einsatz und unsere Mühe zu sein - und dann soll dies verweslich und vergänglich sein?

Doch egal was wir tun, wir haben letztlich keine Kontrolle, dass unser Handeln Frucht bringt oder sich so entwickelt, wie wir es geplant haben und erhoffen!

Wir säen uns - unser Leben - wie in den Wind!

Wir streuen gute Worte, Liebe, Vertrauen, Wertschätzung, Achtung aus!

Als Geschöpfe Gottes, die Seine Wesensart des überfließenden Lebens in sich tragen, dürfen, ja sollen wir mit allem, was wir sind, uns leben und verschenken, egal ob dies Frucht bringt und bleibt, ob Menschen dies annehmen - oder nicht.

Die Ergebnisse sind und bleiben uns eh sehr oft verborgen. Dabei könnte manches, was wir für gut, wichtig und bedeutend halten, evtl überhaupt keine Auswirkungen auf andere haben.

Das aber ist auch eine große Freiheit!

Es nimmt den Druck etwas bewirken zu müssen.

Es nimmt uns diesen inneren Zwang, dass wir allem eine Bedeutung oder ein Ziel geben, als müsste alles Tun, Reden und Handeln einem Zweck dienen.

Gerade auch im frommen Umfeld neigen wir dazu, sehr gezielt auf eine erwartete Frucht zu schauen, uns also zB darauf zu konzentrieren, ob unser Reden oder Wirken dem Reich Gottes etwas einbringt oder uns als gute Christen offenbart. Die Gefahr um eines erfolgreichen Ergebnisses willen zu manipulieren ist deshalb nicht gering!

Doch dabei verlieren wir leider oft das Eigentliche, das Wichtigste aus den Augen - den anderen Menschen.

Wie oft wird so mein Gegenüber gerade in einem missionarischen Bedürfnis zu einem Objekt, zu etwas, das wir gewinnen müssen oder ernten möchten.

Wir verpassen dabei das Herz des Anderen, dem wir doch einfach nur mit Freundlichkeit begegnen sollten - egal, wie diese Liebe und Achtung angenommen wird.

Welch ein Geschenk, Welch eine Chance:

Wir können frei sein, uns zu verschenken ohne den Druck, dass etwas Gutes, Erfolgreiches, Bedeutendes dabei herauskommen MUSS.

Es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft -

Oft schon habe ich gehört und es selbst erlebt, dass eine Begegnung erst viele Jahre später Wirkung zeigte. Im Verborgenen reifte durch eine Freundlichkeit oder ein Wort etwas Neues heran, wurde meist noch durch andere Begegnungen befruchtet, bis die Zeit reif war und ein zarter Sprössling ans Licht kam. Oft hat die Person, die den ersten Samen gelegt hat, nie etwas davon erfahren.

Und doch -

das Versprechen steht, dass wir einmal in Unverweslichkeit ernten: im Ewigen, im Bleibenden. Dort können wir uns aneinander an dem freuen, was von und aus unserem

kleinen, verletzten und engen, aber letztlich erlösten Leben aufgegangen ist. Und dies einfach in großer Dankbarkeit, dass wir uns selbst aus und in der Vergebung und Liebe Gottes leben konnten. Ja, und dass wir in Seiner Gnade und Barmherzigkeit sein und daraus geben durften - UNS selbst zur Freude und zur Freiheit.
SO lasst uns unser Leben aussäen ... gerade auch in diesen bedrohten Zeiten.